

Strom



Barth: "Frühzeitige und umfassende Bürgerbeteiligung am Netzausbau beugt Protesten und Klagen vor."

(Quelle: Steinbeis Beratungszentrum Wirtschaftsmediation)

27.09.2022 13:25 | Philip Akoto

INTERVIEW MIT GERNOT BARTH, STEINBEIS BERATUNGSZENTREN

"Bürger wollen am Netzausbau glaubwürdig beteiligt werden"

Leipzig (energate) - Die Energiewende braucht den Aus- und Umbau der Stromnetze. In der Bevölkerung stoßen die Bauvorhaben der Netzbetreiber immer wieder auf teils großen Widerstand. Das Steinbeis Beratungszentrum Wirtschaftsmediation in Leipzig begleitet solche Großprojekte. Im Interview erklärt dessen Leiter, Gernot Barth, worauf es bei Bürgerbeteiligungsprozessen ankommt.

energate: Herr Barth, der Stromnetzausbau ist in der Allgemeinheit seit je her ein Reizthema, das dort polarisiert, wo er stattfindet. Mit welchen Argumenten von Gegnern sehen sich Netzbetreiber üblicherweise konfrontiert?

Barth: Die Bürger sehen durch den Ausbau der Stromnetze in ihrer Region ihre Heimat bedroht. An erster Stelle steht die Sorge um die Wertminderung der Grundstücke. Auch die Angst vor gesundheitlichen Gefährdungen durch elektrische und magnetische Felder wird immer wieder angeführt. Hinzu kommt die Furcht vor Beeinträchtigung der Landschaft und Schädigung der Umwelt durch entsprechende Eingriffe. Dies erklärt bundesweit die Widerstände gegen entsprechende Projekte. Die Argumente der Gegner sind landauf, landab die gleichen. Hier gibt es keine regionalen Unterschiede.

energate: Inwiefern haben der mittlerweile deutlich spürbare Klimawandel und die akute Energiekrise die Debatten um Netzausbauvorhaben verändert?

Barth: Der Klimawandel und die akute Energiekrise führen der Bevölkerung vor Augen, wie wichtig eine umweltfreundliche und sichere Energieversorgung und dafür notwendige Stromnetze sind. Dass mehr Klimaschutz den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Ausbau der Stromnetze erforderlich macht, wird seit langem anerkannt. Strittig ist nur das 'Wie'. Die Bürger wollen an den Planungen von Projekten glaubwürdig beteiligt werden. Sie wollen auch verstehen, weshalb die Verantwortlichen etwas genauso vorschlagen. Ihre Meinungen sollen in Entscheidungen sichtbar werden. Diese Forderungen sind berechtigt. Denn schließlich betreffen die Vorhaben ihr unmittelbares Lebensumfeld.

energate: Gibt es konkrete Bausteine, die eine Bürgerbeteiligungskampagne erfolgreich machen?

Barth: Entscheidend ist, die Bürger frühzeitig - das heißt von Beginn eines Projekts an - zu beteiligen. Ihre Mitwirkung ist als legitimer Bestandteil des gesamten Verfahrens zu begreifen. Dies verlangt bei den Vorhabenträgern die Bereitschaft zur Einsicht und Überarbeitung der Planungen. Wichtig ist eine Wertschätzung der Bürger und ihrer Bedürfnisse. Gemeint ist damit, zuzuhören und alle Interessen vollständig abzubilden. Nur auf dieser Basis kann ein erfolgreicher Dialog beginnen. Die Moderation, Mediation und Kommunikation sollten die Verantwortlichen nicht allein durchführen, sondern erfahrene Dienstleister hinzuziehen. Beteiligungsprozesse funktionieren am besten, wenn sie von einem neutralen Dritten geführt werden, der von allen Seiten als ehrlicher Makler akzeptiert wird. Bei der Kommunikation ist darauf zu achten, dass diese gemeinsam abgestimmt mit den Bürgern erfolgt und alle Betroffenen erreicht. Hier spielen neben den klassischen auch die sozialen Medien eine wichtige Rolle. Alle maßgeblichen Dokumente sollten außerdem im Internet abrufbar sein.

energate: Wie sinnvoll sind finanzielle Bürgerbeteiligungsmodelle bei Netzausbauvorhaben?

Barth: Die finanzielle Beteiligung der Bürger am Ausbau der Stromnetze kann ein Mittel zur Akzeptanzförderung sein. Denn die vorgeschriebenen Entschädigungszahlungen für die Wertminderung der Grundstücke werden von den Eigentümern in der Regel als bei weitem nicht ausreichend angesehen. Allerdings darf beim Bürger nicht der Eindruck entstehen, dass seine Zustimmung erkaufte wird. Eine finanzielle Beteiligung kann deshalb eine frühzeitige und umfassende Bürgerbeteiligung ergänzen, aber nicht ersetzen. Zudem gilt es, auf einen weiteren Aspekt zu achten. Dass Entschädigungszahlungen für die Wertminderung der Grundstücke nur den unmittelbar betroffenen Eigentümern gewährt werden, führt bei den Anliegern im Umfeld immer wieder zu Unmut. Diese sehen den Mast oder das Windrad vor ihrem Haus, erhalten aber keinen finanziellen Ausgleich. Dies löst ein berechtigtes Unverständnis aus. Hier sollte über eine neue Systematik nachgedacht werden.

energate: Was sind klassische Fehler, die Netzbetreiber bei Bürgerbeteiligungen vermeiden sollten?

Barth: Die Vorhabenträger dürfen niemanden ausgrenzen. Es ist grundlegend, alle betroffenen Bürger zu beteiligen, egal aus welchen politischen Richtungen und Milieus sie kommen. Es ist notwendig, jeden anzuhören, um zu verstehen, was dem Einzelnen wichtig ist. Dies fördert ein gemeinsames Verständnis und verhindert, dass man aneinander vorbeiredet.

energate: Wie viel Zeit und Geld müssen Netzbetreiber im Vorfeld für Bürgerbeteiligung einplanen, wovon hängt das ab?

Barth: Dies lässt sich nicht pauschal sagen, da jedes Projekt individuell zu betrachten ist. Grundsätzlich gilt, dass Zeit und Geld für eine frühzeitige und umfassende Bürgerbeteiligung gut angelegt sind. Sie beugt Protesten und Klagen vor, die Netzausbauvorhaben um ein Vielfaches verlängern und verteuern oder im schlimmsten Fall ganz verhindern können. Vor allem zu Beginn der Planungen sollten sich Netzbetreiber ausreichend Zeit für die Belange der Bürger nehmen. Denn hier werden die entscheidenden Weichen gestellt.

Die Fragen stellte [Philip Akoto](#) [1].

Verweise

[1] <https://www.energate-messenger.de/autoren/67-philip-akoto>

Testen Sie den energate messenger+ jetzt 30 Tage lang kostenlos und unverbindlich:

www.energate-messenger.de/testabo